

AUF EINEN BLICK

Fernstudium der „Sozialen Arbeit“

Bremen – Ein neuer Fernstudiengang ergänzt das Angebot der Bremer Apollon-Hochschule der Gesundheitswirtschaft: Der Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit“ qualifiziert nach Angaben einer Hochschulsprecherin all jene zur gefragten Fachkraft, die anderen Menschen in belastenden Situationen kompetent und wirksam zur Seite stehen möchten. Der praxisbezogene Lehrplan gebe den Studenten ein Spektrum an Methoden an die Hand, das gezielt für die vielfältigen Einsatzfelder der Sozialen Arbeit ausgelegt sei, heißt es weiter. Der Studiengang eignet sich den Angaben der privaten Fernhochschule zufolge vor allem für Menschen, die bereits berufliche Erfahrungen im sozialen, pädagogischen oder pflegerischen Bereich mitbringen. Er sei aber auch etwa für Abiturienten und Quereinsteiger aus anderen Fachgebieten interessant, die ihre berufliche Zukunft in der Sozialen Arbeit sehen und sich dafür ebenso akademisch wie praxisnah qualifizieren möchten.

Weitere Infos im Netz:
www.apollon-hochschule.de/fernstudium/bachelor/bachelor-soziale-arbeit

PERSONALIEN

Neue Konrektorin an der Hochschule

Bremen – Mit Dr. Britta Lüder hat die Hochschule Bremen eine neue Konrektorin für Forschung und Transfer. Die Amtszeit beginnt am 1. November. Die gebürtige Hamburgerin studierte Geographie in Marburg und promovierte 2007 an der Uni Bremen. Seit mehr als zehn Jahren ist sie in verschiedenen Positionen im Wissenschaftsmanagement tätig und baut seit 2015 den Bereich des Forschungsservice an der Hochschule Bremen auf.



Neue Konrektorin an der Hochschule Bremen: Dr. Britta Lüder.

FOTO: PESCHKE/HOCHSCHULE BREMEN

Ihre Schwerpunkte sieht sie nach Angaben eines Hochschulsprechers in der Verbesserung und Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für die Forschung- und Transferaktivitäten der Hochschule und dem Ausbau von Kooperationen mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

Bremerinnen im DAAD-Vorstand

Bremen – Zum zweiten Mal ist Prof. Yasemin Karakasoglu in den Vorstand des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), weltweit größte Förderorganisation für den Austausch von Studenten und Forschern, gewählt worden. Die Expertin für Fragen zur Migration und Integration der Uni Bremen tritt das Amt am 1. Januar 2020 an. Aus Bremen gewählt wurde auch die Rektorin der Hochschule Bremen, Prof. Karin Luckey. Der Vorstand umfasst zwölf Mitglieder.



Aufnahmeleiterin Franziska Gröne und Schauspieler Roland Kalweit (l.) in dem Bremerhavener Café, in dem der Kurzfilm der elf Studenten entstand. „Der logistische Aufwand im Vorfeld war riesig“, so Gröne.

FOTO: FELIX SCHULKE

„Mit viel Herzblut“

Bremerhavener Studenten produzieren Film / „Zeichen gegen Antisemitismus“

VON VIVIANE REINEKING

Bremerhaven – Mehr als ein Jahr lang haben elf Studenten der Digitalen Medienproduktion an der Hochschule Bremerhaven an ihrem Projekt gearbeitet. Und sich an ein schwieriges Thema herangewagt. Das fast fertige Ergebnis: ein Sechs-Minuten-Film gegen Antisemitismus. Ihn wollen sie mit ihrem Hochschullehrer Prof. Dr. Holger Rada bei Festivals einreichen. Schnell erzählt er der Inhalt: Ein Café irgendwo in der Innenstadt. Ein Mann beschimpft einen Gast antisemitisch, weil er einen Aufkleber mit hebräischer Schrift auf der Tasche neben seinem Platz entdeckt. Der Gast ist verunsichert, sagt aber nichts. „Die anderen Besucher reagieren unterschiedlich“, verrät Rada: „Manche schauen weg, manche sind betreten, einer nickt zustimmend. Niemand greift ein.“ Erst der Wirt setzt dem Ganzen ein Ende und verweist den Pöbelnden des Cafés. Dann nähert sich die Geschichte ihrem überraschenden Ende... „Ich finde es so unglaublich

wie inakzeptabel, dass das Wort ‚Jude‘ auf Schulhöfen und im öffentlichen Raum wieder zu einem Schimpfwort geworden ist. Der zunehmende alltägliche Antisemitismus wird von vielen Menschen immer noch kaum wahrgenommen oder aber geduldet“, sagt Rada. Von ihm stammt die Idee für den Kurzfilm. Er hatte im vergangenen Jahr gleich zwei Vorfälle beobachtet und sich, wie er erzählt, eingemischt. Der Entscheidung für das Thema des Filmprojektes sei im Drehbuchseminar im Sommer vergangenen Jahres aber erst „nach vielen Diskussionen“ erfolgt: Einige Studenten hätten erst einmal Zweifel gehabt, ein in ihren Augen sehr sensibles Thema filmisch umzusetzen. Rada: „Es gab Bedenken, die richtigen Worte zu finden.“ Letztlich hätten sie im Drehbuch bei den antisemitischen Anfeindungen dann mit Zitaten gearbeitet, welche die Amadeu-Antonio-Stiftung dokumentiert habe, so der Hochschullehrer. Diese setzt sich nach eigenen Angaben für eine Stärkung einer demokratischen Zivilgesellschaft ein, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wendet. Der Dreh zum Film – der unverfängliche Titel: „Auf neuen Kaffee“ – im Bremerhavener Kneipenviertel „Alte Bürger“ fand im aktuellen Sommersemester an einem einzigen Tag statt. „Der logistische Aufwand im Vorfeld war riesig“, so die studentische Aufnahmeleiterin Franziska Gröne, auch zuständig für das Casting. Acht Rollen waren zu besetzen, das Cast-



Viel los am Set: Das Team drehte seinen Kurzfilm an nur einem Tag.

FOTO: FELIX SCHULKE

ing dafür haben die Studenten deutschlandweit ausgeschrieben. Auch wenn die Darsteller ohne Gage mitgewirkt haben: Eine „No-Budget-Produktion“ ist der Kurzfilm keinesfalls. Entstanden sind etwa Kosten fürs Equipment, fürs Catering, für Fahrt- und Übernachtungskosten der Schauspieler. Einblicke in die Filmförderung bekamen die Studenten ebenfalls: So erfolgt ein Teil der Finanzierung aus Mitteln der Kulturstiftung der Weser-Elbe-Sparkasse.

Herausforderungen hatten die Studenten beim Dreh einige zu überwinden, darunter „extrem enge Drehverhältnisse und schwierige Lichtsetzung“, so Rada. Nun ist alles im Kasten. Gefragt ist jetzt unter anderem Student und Cutter Felix Schulke: „Der Rohschnitt erfolgt bis Mitte Juli, danach stehen Farbkorrektur und Tonmischung an.“ Ende August könnte der Film fertig sein. Danach soll er nicht nur auf Festivals und auf dem YouTube-Kanal des Studiengangs zu sehen sein. Rada: „Wir können uns auch gut vorstellen, den Film bei schulischen Veranstaltungen in Bremen zu zeigen und mit den Schülern ins Gespräch zu kommen.“ Von der Stoffentwicklung über das Erstellen einer Produktionsmappe bis zur Phase der Postproduktion, „mit viel Herzblut“ seien die Beteiligten dabei gewesen, so Rada. Für Regisseur und Student Sebastian Mannchen ist der Film ein Bekenntnis zur Zivilcourage und gegen Intoleranz: „Wir wollen damit ein Zeichen setzen gegen Antisemitismus, Wegsehen und Schweigen.“

„Hexenjagd“ im Theatersaal

Uni-Studenten bringen Arthur Millers Drama auf die Bühne

Bremen – Das „Theater Inognito“ (TIC), ein Theaterprojekt an der Uni Bremen, bringt Arthur Millers 1953 erschienenen Drama „Hexenjagd“ („The Crucible“) auf die Bühne des Uni-Theatersaals. Gespielt wird es Dienstag und Mittwoch, 9. und 10. Juli, jeweils um 19 Uhr. „Das Stück hat bis heute nichts von seiner bestürzenden Aktualität und packenden Dramatik verloren“, sagt Regisseur Franz Josef Eggstein. Studenten unterschiedlicher Fachbereiche und Studiengänge bringen die Inszenierung des Klassikers im multimedialen Gewand zur Aufführung, heißt es.

Zum Inhalt: Salem, 1692. Die kleine Stadt in Massachusetts wird regiert von der ständigen Furcht vor Sünde und Hölle. Nachdem eine Gruppe Mädchen im Wald bei einem seltsamen Ritual erwischt wird, dauert es nicht lange, bis in der sittenstrengen Gemeinde die anklagenden Finger erhoben werden. Salem verfällt einem Wahnsinn aus Missgunst, Paranoia und scheinheiliger Gotteseifer. Die Thematik, die der „Hexenjagd“ zugrundeliegt, sei räumlich und zeitlich nicht gebunden. „Wo auch immer und wann auch immer Machtgier und Hysterie unschuldige Opfer fordern, da spielt ‚Hexenjagd‘“, heißt es in der Ankündigung des TIC. Karten für die Aufführungen kosten jeweils acht Euro, ermäßigt sechs Euro.



Seltsame Rituale im Wald: Canan Venzky als Abigail Williams (v.l.), Nora Gambhler in der Rolle der Betty Paris und Paula Monterossa als Merci Lewis.

FOTO: OLIVER HAHN/TIC



Ferien-Workshop mit „Pepper“

Am Mittwoch und Donnerstag, 10. und 11. Juli, bietet die Uni Bremen jeweils von 9 bis 15.30 Uhr einen zweitägigen, kostenlosen Ferien-Workshop für Schülerinnen der Klassen sieben bis neun an. Am Institut für Künstliche Intelligenz (Am Fallturm 1) entwerfen sie ihre eigenen Roboter. Mit von der Partie: Roboter „Pepper“ (Foto).

FOTO: IAI/UNI BREMEN

Weitere Infos und Anmeldung:
www.smile-smart-it.de

SCHON GEHÖRT?

Förderung für eine europäische Universität

Bremen – Gemeinsam mit den Hochschulen Maastricht, Antwerpen, Carlos III Madrid, Eastern Finland, Essex, Roma Tor Vergata und Zypern bildet die Universität Bremen die „Yufe“-Allianz (Young Universities for the Future of Europe). Wie eine Uni-Sprecherin jetzt sagte, hat die EU-Kommission das Netzwerk ausgewählt, um eine der ersten europäischen Universitäten aufzubauen. „Yufe“ wird demnach in den nächsten drei Jahren mit fünf Millionen Euro gefördert. Insgesamt haben sich nach Uni-Angaben mehr als 50 Netzwerke beworben, 17 werden jetzt von der EU finanziert.

„Wir werden europäische Karrierepfade für alle Universitätsmitglieder öffnen. Damit wird die europäische Universität ‚Yufe‘ unsere gemeinsame Identität stärken und zum Zusammenhalt der europäischen Gesellschaft beitragen“, so Prof. Martin Paul, Vorsitzender der Allianz und Präsident der Universität Maastricht. Uni-Rektor Bernd Scholze-Reiter sagte: „Damit geben wir ein starkes Bekenntnis zu Europa ab und werden die Universität umfassend neu denken und gestalten.“ „Yufe“-Studenten sollen aus Studienprogrammen auswählen können, die an den acht Universitäten angeboten werden. Ein „Yufe“-Studentenausweis soll den Zugang zu allen Einrichtungen der Unis gewährleisten. Bei einem erfolgreichen Studienabschluss bekommen die Studenten der Unisprecherin zufolge einen gemeinsamen Abschluss, der europaweit anerkannt ist. Studenten sowie Bürger, die an einzelnen virtuellen, aber auch an Präsenzkursen teilnehmen wollen, sollen das Angebot von „Yufe“ nutzen können, heißt es. Kommunen, Wirtschaft und andere Organisationen der Regionen, in denen sich die Unis befinden, sollen in die Arbeit einbezogen werden.

Weitere Infos unter
www.yufe.eu

AUSZEICHNUNGEN

WHO kooperiert mit Uni Bremen

Bremen – Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat die Abteilung Sozialepidemiologie des Instituts für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Uni Bremen zum „Collaborating Centre for Environmental Health Inequalities“ unter der Leitung von Prof. Gabriele Bolte ernannt. Damit wird erstmals eine Forschungseinrichtung der Uni ausgezeichnet. Bolte untersucht in ihrer Forschung den Zusammenhang zwischen sozialer Lage, Umwelt und Gesundheit. „Die Ernennung zeigt, auf welchem hohen Niveau zu Gesundheitsthemen wie der sozialen Lage und ihren Auswirkungen am IPP geforscht wird“, so Gesundheitsministerin Eva Quante-Brandt (SPD). Als Kooperationszentren wählt die Organisation der Vereinten Nationen zur weltweiten Bekämpfung von Erkrankungen sowie zur Förderung der Gesundheit wissenschaftliche Einrichtungen aus, die sie fachlich unterstützen.